



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Verflüchtigung der christlichen Lehren

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

der Hochzeit sich mit seiner Gemahlin einschloß und vor dem Hausaltar mit dem Marienbilde niederkniete, worauf sie aber nicht zur Madonna sondern zu Gott beteten, er möge ihnen verleihen die richtige Benützung ihrer Güter, langes Zusammenleben in Fröhlichkeit und Eintracht und viele männliche Nachkommen; „für mich betete ich um Reichthum, Freundschaften und Ehre, für sie um Unbescholtenheit, Ehrbarkeit und daß sie eine gute Haushälterin werden möge“. Wenn dann noch eine starke Antikifizirung im Ausdruck hinzukommt, so hat man es bisweilen schwer den heidnischen Stil und die theistische Ueberzeugung auseinander zu halten.<sup>1)</sup>

Auch im Unglück äußert sich hier und da diese Gesinnung mit ergreifender Wahrheit. Es sind aus der spätern Zeit des Firenzuola, da er jahrelang am Fieber krank lag, einige Anreden an Gott vorhanden, in welchen er sich beiläufig mit Nachdruck als einen gläubigen Christen geltend macht und doch ein rein theistisches Bewußtsein an den Tag legt.<sup>2)</sup> Er faßt sein Leiden weder als Sündenschuld noch als Prüfung und Vorbereitung auf eine andere Welt; es ist eine Angelegenheit zwischen ihm und Gott allein, der die mächtige Liebe zum Leben zwischen den Menschen und seine Verzweiflung hineingestellt hat. „Ich fluche, doch nur gegen die Natur, denn deine Größe verbietet mir dich selbst zu nennen . . . gib mir den Tod, Herr, ich flehe Dich an, gib mir ihn jetzt!“

Einen augenscheinlichen Beweis für einen ausgebildeten, bewußten Theismus wird man freilich in diesen und ähnlichen Aussagen vergebens suchen; die Betreffenden glaubten zum Theil noch Christen zu sein und respectirten außerdem aus verschiedenen Gründen die vorhandene Kirchenlehre. Aber zur Zeit der Reformation, als die Gedanken gezwungen waren, sich abzuklären, gelangte diese Denk-

<sup>1)</sup> Als Beispiel die kurze Ode des M. Antonio Flaminio aus den *Coryciana* (vgl. Bd. I, S. 299. 326).

*Dii quibus tam Corycius venusta  
Signa, tam dives posuit sacellum,  
Ulla si vestros animos piorum*

*Gratia tangit,*

*Vos jocos risusque senis faceti  
Sospites servate diu; senectam*

*Vos date et semper viridem et Falerno  
Usque madentem.*

*At simul longi satiatas aevo  
Liquerit terras, dapibus Deorum  
Laetus intersit, potiore mutans  
Nectare Bacchum.*

<sup>2)</sup> Firenzuola, *opere*, vol. IV, p. 147 fg.



weise zu einem deutlicheren Bewußtsein; eine Anzahl der italienischen Protestanten erwiesen sich als Antitrinitarier und Socinianer, machten sogar als Flüchtlinge in weiter Ferne den denkwürdigen Versuch, eine Kirche in diesem Sinn zu constituiren. Aus dem bisher Gesagten wird wenigstens so viel klar geworden sein, daß außer dem humanistischen Rationalismus noch andere Geister in diese Segel wehten.

Ein Mittelpunkt der ganzen theistischen Denkweise ist wohl in der platonischen Academie von Florenz und ganz besonders in Lorenzo magnifico selbst zu suchen. Die theoretischen Werke und selbst die Briefe jener Männer geben doch nur die Hälfte ihres Wesens. Es ist wahr, daß Lorenzo von Jugend auf bis an sein Lebensende sich dogmatisch christlich geäußert hat <sup>1)</sup> und daß Pico sogar unter die Herrschaft Savonarolas und in eine mönchisch ascetische Gesinnung hinein gerieth. <sup>2)</sup> Allein in den Hymnen Lorenzos <sup>3)</sup>, welche wir als das höchste Resultat des Geistes jener Schule zu bezeichnen versucht sind, spricht ohne Rückhalt der Theismus, und zwar von einer Anschauung aus, welche sich bemüht, die Welt als einen großen moralischen und physischen Kosmos zu betrachten. Während die Menschen des Mittelalters die Welt ansehen als ein Jammerthal, welches Papst und Kaiser hüten müssen bis zum Auftreten des Antichrist, während die Fatalisten der Renaissance abwechseln zwischen Zeiten der gewaltigen Energie und Zeiten der dumpfen Resignation oder des Aberglaubens, erhebt sich hier, im Kreise <sup>4)</sup> auserwählter Geister, die Idee, daß die sichtbare

<sup>1)</sup> Nic. Valori, *vita di Lorenzo*, passim. — Die schöne Instruction an seinen Sohn Giovanni, bei Fabroni, *Laurentius*, Adnot. 178 und in den Beilagen zu Roscoe, *Leben des Lorenzo*.

<sup>2)</sup> Jo. Pici *vita*, auct. Jo. Franc. Pico. — Seine *Deprecatio ad Deum*, in den *Deliciae poetar. italor.*

<sup>3)</sup> Es sind die Gesänge: *Orazione „Magno Dio, per la cui costante*

*legge etc.*“, bei Roscoe, *Leone X.*, ed. Bossi, VIII, p. 120); — der Hymnus („*Oda il sacro inno tutta la natura etc.*“, bei Fabroni, *Laurentius*, Adnot. 9); — *L'altercazione* (*Poesie di Lorenzo magn.* I, p. 265; in letzterer Sammlung sind auch die übrigen hier genannten Gedichte mit abgedruckt).

<sup>4)</sup> Wenn es dem Pulci in seinem *Morgante* irgendwo mit religiösen